



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

443 (26.9.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264822)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 24 86 314 71, 333 61 62. Das Hakenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägertätigkeit zusätzlich 0,50 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Regelmäßig erscheinende Beiträge aus allen Reichsgebieten. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Wert 45 Pf. für keine Anzeigen. Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Anzeigengabe 18 Uhr für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P 3, 14/15 und P 4, 12 am Stroßmarkt. Fernruf 24 86, 314 71, 333 61 62. Zustellungs- und Erfüllungsort Mannheim. Auslieferung: Das Hakenkreuzbanner und Wochenblätter 4960. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 443

Früh-Ausgabe A

Mittwoch, 26. September 1934

Barthou attackiert Motta

Rededuell um Bedeutungslosigkeit / Die Schweizer Kriegsschädenforderungen Unbeherrschtheiten des französischen Außenministers

Genf, 25. Sept. Bundesrat Motta behandelte vor dem Völkerbundsrat den Anspruch der Schweiz auf Entschädigung für die im Weltkrieg erlittenen Verluste. Es handelte sich erstens um Schäden, die Schweizerische Bürger unmittelbar im Zusammenhang mit militärischen Operationen erlitten hätten, zweitens um Schäden, die durch Requisitionen in besetzten Gebieten entstanden seien und drittens um Schäden durch Beschlagnahmen innerhalb der kriegsführenden Staaten. Motta schlug vor, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Forderungen der Schweiz einzuholen und gleichzeitig durch den Völkerbundsrat einen Verlichterfater zu ernennen, der sich mit den ganzen Fragen befasse und sie später zur Entscheidung vor den Rat bringe.

Als erster antwortete Eden dem Schweizerischen Vertreter. In langen juristischen Ausführungen bestritt er, daß die Schweiz Anspruch auf die von ihr geltend gemachten Entschädigungen habe. Zum Schluß gab er der Meinung Ausdruck, daß die ganze Frage nicht vor den Völkerbundsrat gehöre. Eden hatte zwar den Standpunkt Englands in entschiedener Weise dargelegt, aber doch zugleich sehr ruhig und höflich gesprochen.

Im Gegensatz zu Eden begann der französische Außenminister Barthou seine Rede in einer ausgesprochen erregten Stimmung. Auch er lehnte wie England jede Anerkennung des Schweizerischen Anspruches ab, aber er tat es in vielfach leidenschaftlicher erregter Weise, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Frage stand.

Gleichzeitig gebrauchte er Schärfe gegen Motta, die im Zuschauerraum Bewegung auslösten. Barthou wurde schließlich so erregt, daß er mehrmals mit der Hand auf den Tisch schlug. Er bestritt der Schweiz jedes Recht, diese Forderung auch nur hier vorzubringen.

Der Streitfall zwischen der Schweiz und Frankreich bestehe überhaupt nicht. Wie sei es möglich, sich auf Artikel 11 des Völkerbundesvertrages zu berufen, der eine Kriegsgefahr vorsehe? Ebenso unmöglich sei es, Artikel 13 anzuführen, was Eden schon unwiderleglich nachgewiesen habe. Entweder gebe es einen Streitfall oder nicht. Entweder gebe es einen Vertrag, der anzuwenden sei oder nicht. Wenn aber ein Streitfall garnicht existiere, wie hier, dann habe der Völkerbundsrat auch nichts mit seiner Lösung zu tun, und wenn es keinen Vertrag gebe, der anwendbar sei, so könne sich auch der Haager Schiedsgerichtshof nicht mit der Sache befassen. Motta habe juristische Gutachten zugunsten der Schweiz angeführt, aber er sei hier nicht vollständig gewesen. Auch Schweizerische Juristen selbst hätten anerkannt, daß für die Schweiz keine Rechtsgrundlage bestehe.

Wenn Motta sich auf einen französischen Juristen beziehe, so müsse er sagen, daß er diesem Juristen, der früher Rechtsberater für das französische Ministerium gewesen sei, die Autorität bestreite.

Er habe als Franzose nicht das Recht gehabt, (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Zur Stellung von Knüppelgarden bereit / Die Antworten einiger Regierungen auf die Frage der Anwerbungen für die Saarpolizei

Genf, 25. Sept. Die Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Der Völkerbundsrat hatte durch eine Entscheidung vom 4. Juni 1934 beschlossen, der Regierungskommission des Saargebietes seine volle Unterstützung zu gewähren für den Fall, daß diese es für nötig halten sollte, ausländische Verlonen anzuwerben, um durch sie die Polizei und die lokale Gendarmerie während der Rekonstruktionszeit zu verstärken.

Am 3. September hatte der Völkerbundsrat in einem Rundschreiben auf Vitten der Regierungskommission den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes empfohlen, dieser Kommission ihre Mit Hilfe zu gewähren, um die Einzelanwerbungen für die Polizei und die lokale Gendarmerie im Saargebiet zu erleichtern.

Der Generalsekretär hat nun die Antworten einiger dieser Regierungen auf sein Rundschreiben erhalten.

Die belgische Regierung teilte mit,

daß sie bereit sei, Einzelanwerbungen unter geeigneten belgischen Staatsbürgern nicht zu verhindern, und gegebenenfalls zu erleichtern.

Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie nicht verfehen werde, der Regierungskommission des Saargebietes ihre Unterstützung zu gewähren, indem sie im Gebiete des Königreiches die Verpflichtung italienischer Staatsbürger erleichtert.

Die litauische Regierung hat geantwortet, daß die Vorschläge, die vom Rat angenommen seien, die volle Beachtung der litauischen Regierung gefunden hätten.

Die Schweizerische Regierung hat zunächst betont, daß die Gesetzgebung der Schweiz den Schweizerischen Bürgern nicht verwehre, in fremden Polizeitruppen zu dienen. Sie hat aber aus Gründen der allgemeinen Politik und vor allem im Hinblick auf ihre Neutralitätspolitik den Wunsch geäußert, daß die Regierungskommission darauf verzichte, in der Schweiz Einzelanwerbungen vorzunehmen.

Die Gegensätze in der österreichischen Frage noch nicht überbrückt

Genf, 25. Sept. (SB-Tel.) Auch im Laufe des Dienstag haben die Besprechungen über die österreichische Frage noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Die Lage wird

vor allem von italienischer Seite noch immer als ungeklärt bezeichnet. Besonders sind die Gegensätze zwischen Italien und der Kleinen Entente noch in keiner

Die Gefallenenehrung des BdM am Mahnmahl in München



Am 23. September 1934 fand in ganz Deutschland der Reichssporttag des Bundes deutscher Mädchen statt. In München marschieren die Abordnungen des BdM vor dem Mahnmahl auf, um die Gefallenen der Bewegung zu ehren.

Weise überbrückt. Man konnte deshalb am Dienstagabend nicht selten auch Aeußerungen hören, die von einer starken Depression im Lager der Staaten deutlich sprachen, die an einem österreichischen Garantievertrag besonders interessiert sind. Deshalb wurde auch Barthou's Erregung und Gereiztheit, die er in seiner Antwort an Bundesrat Motta im Völkerbundsrat gezeigt hat, als Folge der Enttäuschungen in der österreichischen Frage beurteilt.

Trotzdem wird zweifellos doch der Versuch gemacht werden, irgendeine gemeinsame Erklärung zustande zu bringen, selbst wenn es sich nur um eine Bestätigung der Erklärungen der drei Großmächte vom Februar d. J. handeln sollte. Barthou scheint aber seine Bemühungen, irgend etwas zustande zu bringen, was darüber hinausgeht, noch nicht ganz aufgegeben zu haben, während man die Lage am Abend schon sehr pessimistisch beurteilt.

Afghanistan will in den Völkerbund

Genf, 25. Sept. In Genf ist nunmehr ein telegraphisches Aufnahmegeruch der afghanischen Regierung eingetroffen, in dem Afghanistan um seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung bittet und sich gleichzeitig verpflichtet, alle Bedingungen des Völkerbundespaktes und alle Verpflichtungen zu erfüllen, die für Mitglieder des Völkerbundes gelten.

Die Völkerbundsversammlung hat Dienstagnachmittag in einer kurzen Sitzung beschlossen, die Aufnahme Afghanistans in den Völkerbund auf ihre Tagesordnung zu setzen und die Prüfung des Aufnahmegeruches der politischen Kommission zu überweisen.

Der 7. Weltkongreß der Komintern auf 1935 verschoben

Moskau, 25. Sept. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Komintern hat beschlossen, den siebenten Weltkongreß der Kommunistischen Internationale in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden zu lassen.

Die 13. Vollversammlung des Zentralvollzugsausschusses der Komintern hatte seinerzeit beschlossen, daß der Weltkongreß in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 stattfinden sollte. Wie erinnerlich, war dann der Kongreß im Zusammenhang mit Sowjetrußlands Eintritt in den Völkerbund verschoben worden.

Die amtlichen Verlustziffern über das Taifununglück in Japan

Tokio, 25. Sept. Am Dienstagnachmittag wurden amtlich folgende Zahlen über die Verluste und Verwüstungen des Taifuns bekanntgegeben: Die Zahl der Toten beträgt 2500, die der Verletzten 8400 und die der Vermissten 568.

Völlig zerstört wurden 30162 Häuser, teilweise zerstört wurden 385000 und überschwemmt 305134 Häuser, 290 Schulen stürzten ein und 1600 Brücken wurden unbenutzbar gemacht.

Reichsangehörige bei der Taifun-Katastrophe in Japan nicht zu Schaden gekommen

Berlin, 25. Sept. Nach einem amtlichen Bericht aus Osaka sind bei dem verheerenden Taifun am 21. ds. Mts. Reichsangehörige nicht zu Schaden gekommen.

er, denen er vertraut
e anderen, die sich an
aten Meinungen an-
auf dem Rücken der
erischen, die sie nicht

Solbe erstickt
(Südafrika) gemäß
Goldminen von S-
würdiger Unglück-
in den Goldminen
trolle gehalten, da
keine Goldflumen
gageln können. Ein
ein Goldflumpchen
sich behalten wollte,
und und schludte
ihm aber in halbe
er ein Arzt es kam

ches wird
Notwen-
gehaft -
vermittelt
e Anzeige
ur wenig

Obstpressen
Obstmöhlen
Krauthobel

Dozen-
verschleiß-
Apparate
Eisenwerkzeug
Eisenwaren

Pfeiffer

K1,4

SCHREIB
Maschinen
BÜRO
nur von
JOS. ARZT
N 3.7 Ruf 22435

Inservieren
bringt
Gewinn

Wervon
Tapeten
spricht
der damit in
Bölinger
Qualität -
Auswahl -
richtige Preis

Bölinger
Tapeten - Linoleum
Seckenhammer & Co.

Liebesaffäre wird zum Greuelmärchen

Die „mißhandelte“ Französin / Böser Hereinfall des „Echo de Paris“



Es ist mitunter recht interessant, dem Ursprung einer der nicht gerade seltenen Greuelmährchen über Deutschland nachzugehen, mit denen die ausländische Presse ihr hohes Niveau unter Beweis stellt. In vielen Fällen ist der abgrundtiefe Haß vollstimmender Emigranten das Mißbeet der phantastischen Greuelmärchen; und in nicht wenigen Fällen mag es vor einiger Zeit auch noch geradezu der Beruf einiger Revolverjournalisten gewesen sein, den Nationalsozialismus und seine Führer zu verleumdern. Dem „Echo de Paris“ aber blieb es vorbehalten, in diese Entstehungsgeschichte einer grundtätig verlogenen und erfundenen Berichterstattung eine durchaus originelle Note hineinzubringen. An und für sich könnte es uns ja gleichgültig sein, wie sich ein Blatt von der Bedeutung des zur großen Weltpresse gehörenden „Echo de Paris“ über die Ohren hauen läßt, wenn nicht gerade deutsche, überdies noch badische Nationalsozialisten als Sündenbock für eine abenteuerlustige, den gestrengen Vater fürchtende Französin herhalten müßten.

Am 24. August 1934 brachte das genannte Blatt unter der Überschrift: „Wie man die Franzosen in Deutschland behandelt“ seinen Lesern folgende, dem Inhalt nach wiedergegebene „Tatsachen“ zur Kenntnis:

Fräulein Dabine, eine französische Sprachlehrerin, weilt seit drei Jahren regelmäßig in den Ferien in Freiburg i. Br., um die deutsche Sprache im fremden Land um so gründlicher studieren zu können. Am Tag der Volksabstimmung, am 19. August also, verließ sie ihre in der Schwabenthorstraße gegenüber dem Braunen Haus gelegene Pension. Einer der zahlreichen umherziehenden Nazis packte sie mit roher Gewalt am Arm und befahl ihr „Heil Hitler“ zu rufen. Stanzhaft, wie junge Französinen nun einmal sind, weigerte sie sich, diesem Verlangen des braunen Banditen nachzukommen. Auch als immer mehr braune Unterstützung herbeikam, erlaubte es der Stolz der Französin nicht, den Deutschen irgendwie entgegenzukommen. Schließlich befreite sie ein Postant unter Vorzeigen seiner Wählerkarte aus der zweifellos lebensgefährlichen Lage. Diesgestalt und beleidigt fuhr die Französin am nächsten Tag nach Hause, erzählte ihre Leidensgeschichte dem Papa, der ebenfalls auf die Redaktion des ihm als Referententziffer natürlich besonders nahestehenden „Echo de Paris“ lief und dort die Geschichte brühwarm und rachschnarrend erzählte. Als lebendes Beweisstück brachte er seine Tochter mit, die es sogar über sich brachte, dem Redakteur ihren Arm zu zeigen, wo noch die blauen Flecke als unwiderlegbares Zeugnis deutscher Barbarei zu sehen waren. „Echo de Paris“ ging an die Arbeit. Ein sechsender, lebendiger Bericht über die neueste nazideutsche Greueltat entstand. Selbstverständlich wurde nicht vergessen, allen guten Franzosen darzulegen, welchen Gefahren sie sich aussetzen, wenn sie sich in das Land des Führers begeben. Soweit das französische Blatt.

Da die nationalsozialistischen Organisationen zu etwas anderem da sind, als harmlosen Postanten und dazu noch Ausländern den deutschen Gruß beizubringen, gingen wir der Angelegenheit gründlich nach. Die eingehenden Nachforschungen brachten jetzt folgende nette Geschichte an das Tageslicht: Die junge Französin Dabine war tatsächlich schon zum drittenmal während ihrer Ferien in der Freiburger Pension, um die deutsche Sprache zu erlernen.

Es ging alles gut, bis die mißbegleitete Französin unter dem Einfluß ihrer ebenfalls anwesenden Freundin Bronnillard anfang, mit Herren auszugehen, sich bis spät abends in Tanzsälen, Bars, Kaffees und Weinstuben herumzutreiben.

Besonders auf zwei im selben Haus wohnende junge Männer hatten es die Französin abgesehen. Als Folgen ihrer Liebesabenteuer traten bald auffallende blaue Flecke an Armen und Schultern der unschuldigen Französinen auf, die sie trotz der sommerlichen Hitze durch Jacken oder Schals zu verdecken suchten. Allmählich rückte der schon seit Wochen auf einige Tage nach der Wahl festgesetzte Termin der Abreise heran, ohne daß es Mademoiselle Dabine gelungen war, die allzu deutlichen Spuren ihrer Abenteuer zum Verschwinden zu bringen. Da aber der Gefahr und argwöhnische Papa unbedingt wissen wollte, woher diese blauen und grünen Flecke kommen, ersand die Französin das Märchen von dem Nazi, der sie zuwin-

gen wollte, „Heil Hitler“ zu rufen und sie dann, als sie sich weigerte, „heftig am Arm packte“. Damit hatte sie sich nicht nur aus der Patsche gezogen, sondern zugleich dem Vaterland einen Dienst erwiesen und den bösen Nationalsozialisten wieder mal eins ausgetischt. Von einer tatsächlichen Bedrohung der Dabine am Wahltag oder einem anderen Zeitpunkt ihres Freiburger Aufenthaltes kann selbstverständlich keine Rede sein.

Und nun erwarten wir das Geschrei des „Echo de Paris“ darüber, daß sich die Barbaren nicht scheuen, die Frauenehre von Französinen anzugreifen, um „wahrheitsgemäße Darstellungen deutscher Gewalttaten“ zu entkräften.

Im Bild sehen wir die beiden Heroines, so wie sie sich in einem Freiburger photographischen Atelier aufnehmen ließen: links Mademoiselle Bronnillard, rechts die mißhandelte Unschuld Mademoiselle Dabine.

Eine interessante Rundfunksendung aus einem Flugzeug

Berlin, 25. Sept. Der Deutschlandsender bereitet für Samstag, den 6. Oktober, 20.10 Uhr, eine in ihrer Form völlig neuartige Sendung vor. Hier wird nicht, wie es bereits mehrfach erfolgreich durchgeführt wurde, von der Erde aus mit einem Flugzeug gesprochen; die Sendung geht vielmehr vom Flugzeug selbst aus, das zu Beginn der Sendung in Köln startet und am Schluß im Flughafen Tempelhof landet. Der Funkbericht, der sich in der Maschine befindet, und mit dem Kopfhörer aus dem Funkhaus neben seinem eigenen Bericht auch den Sprecher im Sendesaal hört, so daß die Möglichkeit eines Gegensprechens besteht, tritt während des Fluges durch eine Kurzwellenstation auf der Flugstrecke in Länderscheid, Warburg, auf dem Brocken und in Brandenburg und von dort weiter über Rabel mit dem Funk-

haus in Verbindung. Der Hörer wird also ein lebendiges Bild vom Verlauf des Fluges erhalten: diesen unmittelbar miterleben, ja, sich selbst als Fluggast fühlen. Die Pausen zwischen den Funkberichten werden durch Szenen ausgefüllt, die aus dem Funkhaus in die Sendung einströmen werden und einen Querschnitt durch die Geschichte der Luftfahrt geben. Ein Fallschirmplott wird während eines Abfluges mit Hilfe eines kleinen für diesen Zweck besonders konstruierten Kurzwellensenders zu den Hörern sprechen. Im Rahmen der Sendung sollen auch die Stimmen unserer toten Helden, die auf Schallplatten festgehalten sind, ertönen. Die Gesamtleitung hat Intendant GdH Otto Stoffregen, für die Organisation zeichnet die Zeituntabteilung des Deutschlandsenders verantwortlich.

Goslar rüstet zum Empfang des Führers

Goslar, 25. Sept. Der 30. September, an dem Goslar zum ersten Male als Hauptstadt des Reichsnährstandes in Erscheinung tritt, ist für die alte Kaiserstadt von historischer Bedeutung. Die bereits seit einigen Tagen in Gang befindlichen Vorbereitungen lassen erkennen, daß sich die Einwohner der Bedeutung dieses Tages voll bewußt sind. Es wird nichts unterlassen, was dazu beitragen kann, dem Führer einen feierlichen Empfang zu bereiten und die ganze Stadt festlich zu schmücken.

Die organisatorischen und künstlerischen Vorbereitungen unter der Oberaufsicht von Regierungsrat Gutterer und der örtlichen verantwortlichen Leitung von Landesstellenleiter Hutzagen sind im Gange. Bereits im Laufe der vergangenen Woche fanden mehrere Besprechungen zur Vorbereitung des Empfanges

der Bauernabordnungen durch den Führer statt. So weilten der Architekt Speer, Referent Weidemann, der stellvertretende Reichsdeputierter Voße, Regierungsrat Gutterer hier und besichtigten die in Frage kommenden Plätze und Straßen, insbesondere das Kaiserhaus, in dem der Empfang der Bauernabordnungen stattfinden, verhandelten mit der Stadtbehörde, der politischen Leitung, der SS und SA, der Reichswehr usw. über die zweckmäßigsten Maßnahmen zur Vorbereitung für den Führerempfang.

Goslar, die Stadt des Reichsnährstandes, die so viele Kunstschätze birgt, wird am 30. September ein der Bedeutung des Tages würdiges Festgewand tragen und zeigen, daß es würdig ist, den Ehrentitel Reichsbauernhauptstadt zu tragen.

Polizei grüßt: „heil — mein Führer!“

Berlin, 25. Sept. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er seine große Erziehungsarbeit an der deutschen Schutzpolizei völlig auf die nationalsozialistische Basis gestellt habe und daß bereits jetzt sich der nationalsozialistische Geist in der deutschen Polizei sehr deutlich spürbar mache. Eine solchen ergangene Verfügung über die Grußbestimmungen für die Polizei, die vom preussischen Ministerpräsidenten im Einvernehmen mit dem preussischen Innenminister erlassen worden ist,

ist als weiterer Schritt auf dem wichtigen Gebiet der Schaffung einer volksverbundenen Polizei im nationalsozialistischen Staat zu werten. Danach haben die Abteilungen der Polizei dem Führer und Reichskanzler gegenüber mit „heil — mein Führer!“ zu grüßen.

Verleihung der Ehrenkreuze kostenfrei

Berlin, 25. Sept. Am Freitag entgegenzutreten, weist das Reichsministerium des Innern darauf hin, daß die Verleihung des Ehren-

Vorbereitungen zum Erntedankfest auf dem Bückeberg



Regierungsrat Gutterer, der Organisationsleiter des Erntedankfestes, beschäftigt mit Reichswehroffizieren die Vorbereitungen auf dem Bückeberg, wo das deutsche Volk am 30. September sein Erntedankfest feiert

kreuzes des Weltkrieges für den Antragsteller mit keinerlei Kosten verbunden ist. Sowohl die Antragsvordrucke wie die Ehrenkreuze und Bescheinigungen werden unentgeltlich ausgeteilt. Auch etwaige mit der Verleihung zusammenhängende Verhandlungen, Urkunden und Bescheinigungen sind gebühren- und stempelfrei.

Dergnügungssteuererlaß am Deutschen Erntedanktag

Berlin, 25. Sept. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen, die am 30. September 1934 aus Anlaß des Erntedanktages und zu Ehren der deutschen Bauernschaft unternommen werden, von der Dergnügungssteuer freizustellen, soweit sie sich im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.

Erbkrankheit bedeutet nicht Minderwertigkeit

Berlin, 25. Sept. In bemerkenswerter Weise wird in den Veröffentlichungen des Reichsministeriums der Gesundheit gegen Auffassungen Stellung genommen, die in den Erbkranken ausschließung minderwertige Elemente sehen. Es wird die Notwendigkeit betont, gegen die über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in der Öffentlichkeit noch bestehenden irdigen Ansichten besonders in den Kreisen derjenigen etwas zu unternehmen, die als geistig normal, körperlich aber erkrankt unter das Gesetz fallen. Durch die Unternehmungskraft des Dresdner Laubjümmenlehrers Weichert sei im Bezirke des Freistaates Sachsen auf diesem Arbeitsgebiet führend vorangegangen worden. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 fanden in den Ortsgruppen der Gehörlosen und Schwerhörigen in Sachsen 26 Vorträge über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses statt, von denen 1700 Personen erfaßt wurden. In der Aussprache zeigte sich, welches Unheil in den Herzen dieser Menschen dadurch angerichtet wird, daß die Leffentlichkeit häufig einfach von Minderwertigen spricht, gegen die das Gesetz erlassen worden sei. Mit Recht, so wird in der Veröffentlichung erklärt, empfinden die Gehörlosen und Gehörgeschädigten ebenso wie die erblich Blinden oder erblich Schwermitgebildeten betrübliche Ausführungen als eine Herabsetzung, da sie ja geistig durchaus auf gleichwertiger Stufe stehen.

Es müsse immer wieder betont werden, daß das Gesetz keine Maßnahmen gegen Erbkranken bedeute, sondern daß es für sie geschaffen wurde, um sie von der schweren Verantwortung etwaigen Nachkommen gegenüber zu befreien und sie trotzdem an den Kulturgütern und Freuden des Lebens teilnehmen zu lassen. Der Staat wolle die Erbkranken weder entreden noch auch nur auf ihre fördernde Teilnahme am deutschen Volksleben verzichten. Er habe nur einen Wunsch, kommende Generationen vor dem Unglück einer Erbkrankheit zu bewahren.

Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Halle

Alfred Rosenberg spricht (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Sept. Vom 13. bis 20. Oktober findet in Halle die erste Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte statt, an der sich auch der Ostdeutsche und der Mitteldeutsche Verband für Altertumsforschung beteiligen. Am Sonntag, den 14. Oktober, wird Reichsleiter Alfred Rosenberg bei einer Rundgebung über „Die Umwertung der deutschen Geschichte“ sprechen.

Kommunistischer Terrorist zum Tode verurteilt

Hamburg, 25. Sept. Das hanseatische Sondergericht verhandelte am Dienstag gegen den kommunistischen Funktionär Willi Jasper, dem eine Reihe von kommunistischen Terrorakten und der Ueberfall auf das Adler-Hotel in der Schanzstraße am 21. Februar 1933 zur Last gelegt wurden.

Am Dienstagnachmittag wurde das folgende Urteil gefällt:

Der Angeklagte wird wegen schweren Landesfriedensbruches unter den erschwerenden Umständen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933, wegen gemeinschaftlichen Mordversuchs und wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz in mehreren Fällen zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Ein mexikanischer Staat verlangt Verheiratung der Priester

London, 25. Sept. Wie „Daily Express“ aus Mexiko meldet, ist im Staate Campeche ein Gesetz eingeführt worden, das ausgesprochen darauf abgestellt ist, den Einfluß der katholischen Kirche zu bekämpfen. So wird u. a. vorgeschrieben, daß Priester verheiratet sein müssen. Die Zahl der Geistlichen wird auf drei für je 25 000 Einwohner beschränkt.

September 1934
Frankreich
Schweiz
Österreich
Italien
Polen
Tschechien
Jugoslawien
Griechenland
Rumänien
Bulgarien
Ungarn
Litauen
Lettland
Estland
Finnland
Schweden
Norwegen
Dänemark
Niederlande
Belgien
Luxemburg
Frankreich
Schweiz
Österreich
Italien
Polen
Tschechien
Jugoslawien
Griechenland
Rumänien
Bulgarien
Ungarn
Litauen
Lettland
Estland
Finnland
Schweden
Norwegen
Dänemark
Niederlande
Belgien
Luxemburg

Achtung! Sonderzug zum Bückeberg!

Karlsruhe, 25. Sept. Am Samstag, 29. September, verläßt ein Sonderzug die badische Heimat. Tausend badische Volksgenossen werden von der RSG „Kraft durch Freude“ im Auftrag der Landesstelle für Volkshilfe, Förderung und Propaganda zum großen Staatsfest auf dem Bückeberg bei Hameln entsandt. In festlich geschmückten Wagen fahren sie durch die herrlichste Landschaft.

Der Fahrpreis beträgt einschließlich Verpflegung in Hameln 11 RM. An der Fahrt beteiligen sich Trachtengruppen aus verschiedenen badischen Gegenden.

An der Fahrt können noch Teilnehmer angenommen werden, wenn die Anmeldung bis spätestens Donnerstag, 27. September, 17 Uhr, bei den Dienststellen der RSG „Kraft durch Freude“ eingegangen ist.

Endgültiger Fahrplan

Der endgültige Fahrplan des badischen Sonderzuges zum Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln liegt nun vor. Der Zug konnte aus betriebstechnischen Gründen nicht in Rassel zur Uebernachtung angehalten werden, sondern fährt durch bis Hameln. Dort ist für Unterkunft gesorgt. Durch den Wegfall des Rassel Aufenthalts wird die Fahrt billiger und kommt einschließlich Verpflegung in Hameln auf 11 RM. Nachfolgend folgt der genaue Fahrplan:

Samstag, 29. September: ab Offenburg 12.25 Uhr; ab Appenweier 12.36 Uhr; ab Achern 12.48 Uhr; ab Bahl 12.57 Uhr; ab Baden-Wetz 13.09 Uhr; ab Rastatt 13.19 Uhr; ab Karlsruhe 13.48 Uhr; ab Durlach 13.55 Uhr; ab Bruchsal 14.11 Uhr; ab Heidelberg 14.50 Uhr; ab Weinheim 15.17 Uhr; ab Darmstadt 15.55 Uhr; Hameln an 23.40 Uhr.

Die Rückfahrt erfolgt am 1. Oktober ab Hameln um 7.30 Uhr, so daß der Zug um 18.25 Uhr in Karlsruhe und um 19.53 Uhr in Offenburg ist. Keiner veräußert das gewaltige Erlebnis auf dem Bückeberg!

Von der pfälzischen Weißweinsteife

Aus den einzelnen Mittelhaardter Orten liegen folgende Herbstmeldungen vor:

Hamloch: Beginn des allgemeinen Herbstes am Donnerstag. Menge-Ertrag im allgemeinen gut, erste Mostgewichte 80-95, aus besseren Lagen 100 und mehr Grad. Förderung für neuen Weißwein 500 RM. Wingergenossenschaft und größere Winger halten zurück, nichtorganisierte liefern zum Herbstfrischpreis ab.

Neustadt a. d. S.: Weißherbst ergibt 4/5 Vollernte. Mostgewichte anfänglich 80-94, zuletzt um 100 Grad. Kleinere Verläufe zu 13 und vereinzelt 14 RM. je Logal.

Haardt: Mostgewichte gehen jetzt von 80 bis 100 Grad bei 7-8 pro Mille Säure. Nichtorganisierte verkaufen zu Richtpreis, sonst wird eingelegt.

Gimmeldingen: Mostgewichte 90 bis 100 Grad und mehr. Größere Vollen gingen zu 14 RM. an den Handel. Wingergenossenschaft hält zurück.

Mühlbach: Menge-Ertrag fast Vollernte, Mostgewichte 85-100, vereinzelt bis 110 Grad. Nichtorganisierte Winger geben zum Richtpreis ab, Wingerverein veräußert einen Polien zu 14 RM.

Meckenheim: Der Wingerverein setzte am

Donnerstag mit der Lese aus Weismostertag etwa dreimal so groß wie 1933. Mostgewichte 80-95 Grad und darüber. Beim erstmaligen Herbstfesten Traminer Mostgewichte bis 100 Grad bei äußerst reichlichem Ertrag.

Königsbach: Mostgewichte bis über 110 Grad. Vereinzelt Verläufe zu 16 RM. Durchschnittsmostgewichte 85-95 Grad bei minimaler Säure.

Deidesheim: Mostgewichte von 85 bis

120 Grad. Großgüter haben vielfach mit der Lese noch nicht begonnen. Nichtorganisierte Winger geben zu Richtpreisen ab, sonst sind die Forderungen höher.

Der „Jäger aus Kurpfalz“ erhält ein neues Grab

Wie verlautet, hat der Bischof in Trier die Erlaubnis zur Umbettung der Leiche des Oberförsters Fr. W. Ulfch vom Entensfuß, der auf dem alten Waldfriedhof in Auen bei Ronzingen an der Nahe begraben liegt, erteilt. Fr. W. Ulfch vom Entensfuß soll das Urbild des

„Jägers aus Kurpfalz“ sein. Sein Grab auf dem alten Waldfriedhof ist so vernachlässigt, daß sich eine ganze Anzahl von Jägern und Bewohnern der benachbarten Städte dafür eingesetzt hat, dem unglücklichen Manne ein würdevolleres Grab zu verschaffen.

Die neue Gruft wird sich, etwa zehn Meter von der bisherigen Grabstelle entfernt, in der Nähe der Waldkapelle von Auen befinden. Als Denkmal soll ein riesiger Findling errichtet werden. Auch eine neue Grabplatte ist bereits in Auftrag gegeben. Die Inschrift der alten Grabplatte ist leider nicht mehr zu entziffern. So wird der Streit niemals geschlichtet werden können, ob Fr. W. Ulfch wirklich der Jäger aus Kurpfalz war, oder der Kurfürst Johann Kasimir. Ulfch ist im Jahre 1795 gestorben und war eine beliebte und bekannte Persönlichkeit.

Anordnungen der RSG

Anordnungen der Kreisleitung

Freitag, 28. Sept., 19 Uhr. findet im Schützenraum der Kreisleitung eine Besprechung mit der Gewerkschaftsleitung statt, zu der die Ortsgruppen- und Kreisgruppenleiter des Stadt- und Landgebietes zu erscheinen haben.

An alle Ortsgruppenleiter!

Zu dem am Mittwoch, 26. Sept., im Saal der „Harmonie“ stattfindenden 1. Dichtabend im Rahmen der sechs Dichtabende der RSG-Kulturgemeinde haben alle Kulturwart der Ortsgruppen zu erscheinen. Die kulturellen Veranstaltungen der Partei müssen von den Kulturwartern ausnahmslos besucht werden.

RD

Humboldt, Donnerstag, 27. Sept., 20 Uhr. Sitzung der pol. Leiter im Heim.

Karlsruhe, Donnerstag, 27. Sept., 19.30 Uhr. Sitzung der pol. Leiter im kleinen Saal des Ortsgruppenheims.

RS-Frauenstaffel

Offstadt, Donnerstag, 27. Sept., 20.30 Uhr. Heimabend im Vorhof.

Schweinsbergerbühl, Mittwoch, 26. Sept., um 20.30 Uhr. Heimabend in den „Gloriasalen“.

Karlsruhe-Ch., Mittwoch, 26. Sept., 20 Uhr. Heimabend im „Reichshof“.

RS

Unterbaum 1/171, Donnerstag, 27. September, 19.30 Uhr. treten die Unterführer, Schulungsleiter, Sachbearbeiter und die Sozialreferenten der Gefolgenschaften auf dem Godefeldmarkt an. Sommeruniform!

Deutsches Jungvolk

Stamm Heide 1/171, Mittwoch, 26. Sept. Generalappell vor dem Jungmannführer auf dem Sportplatz der KSK-Reckze (chem. Mühlentag). Die Führer der Häutelein melden ihre Eindeut um 18 Uhr.

Stamm Wilsheim, Häutelein Hart Westel, heute, Mittwoch, 26. Sept., 14.15 Uhr. treten die Jungjäger 1 und 2 und die Führer des Jungzuges 3 in Uniform am Helm an.

DBM

Kolonialamt. Der Heimabend der Kolonialkassier findet Mittwoch, 26. Sept., 20 Uhr, in der Reichvilla statt. Weiltist und Rotist sind mitzubringen, ebenso alle fertigen Arbeiten für unsere Deutschen in den Kolonien.

Ring Heubenheim. Sämtliche Gruppen- und Standortführerinnen sowie sämtliche Sportwartinnen von Rasthof, Walsdorf, Ibselheim, Heubenheim, Seckenheim, Friedelsheim kommen Donnerstag, den 27. Sept., 20 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung in die Reich-Villa, E 7, 20. Genauer Zahlen für den Bezug von „Milch und Nacht“, „Vollkornbrot“, „Nichtmoppen“, „Särfemelungen“, Arbeitsberichte sind mitzubringen.

Deutsches Gd und Stromkraft. Ab 24 d. M. finden die Heimabende wieder wie vor den Ferien statt. Rückständige Gelder für Beiträge und sonstiges mitzubringen.

Gruppe Rheintor. Die Heimabende finden mit sofortiger Wirkung wieder statt. **Sportabende:** für die Schützen Tischschieß, Steil, Welter am Donnerstag, 27. d. M., 8 Uhr, in der Gilsfeldtschule.

DBM Unterbaum 171 und DBM 171

Ab Montag, 24. Sept., haben wieder sämtliche Heimabende und Sportabende des DBM und DBM 171 begonnen.

Aus einem Erdteil werden zwei:

Der Panama-Kanal / Von Kapitän Carl Kirchsief

(Fortsetzung.)

Sehr interessant ist es, daß unser größter deutscher Dichter, Goethe, sich tief mit diesem Problem beschäftigt hat, und daß seine Prophezeiungen sich mit erstaunlicher Genauigkeit erfüllt haben. Er sagt in seinen Gesprächen mit Eckermann, von denen ich leider nur die englische Uebersetzung habe und daher von englisch in deutsch überlegen muß: „Bei Rudbar-machung einiger Flüsse, die in den Golf von Mexiko fließen, könnte der Kanalbau vielleicht vorteilhafter erreicht werden, als in Panama!“ (Er hatte recht, die Ingenieure sind heute der Ansicht, daß ein Kanalbau mit Benutzung des Flusses, des San Juan Rivers, der aus dem Nicaragua-See zur Küste fließt, leichter gewesen wäre. Die Amerikaner haben die Absicht, anstatt den Panama-Kanal zu vergrößern, dort einen zweiten Kanal zu bauen. Schon deswegen, weil der den Weg von Küste zu Küste um ca. 800 Seemeilen verkürzt.) Aber dies ist dem Unternehmungsgeist der Zukunft vorbehalten. Soviel ist aber sicher: „wenn ein Projekt dieser Art es möglich macht, Schiffe jeder Größe durch einen Kanal vom Golf von Mexiko nach dem Pazifik zu bringen, wäre es ein unberechenbarer Erfolg sowohl für die zivilisierte, als auch für die unzivilisierte Welt. Ich würde mich allerdings wundern, wenn die Vereinigten Staaten sich die Gelegenheit, dieses Werk in ihre Hände zu bekommen, entziehen ließen.“ Wir können erwarten, daß diese junge Macht mit ihrem stark westwärts gerichteten Kurs in 20 bis 40 Jahren das Land an der anderen Seite der Rocky Mountains bebildet haben wird. Wir können außerdem erwarten, daß an der ganzen pazifischen Küste, wo die Natur die schönsten und sichersten Häfen gebildet hat, allmählich Handelsstädte von größter Wichtigkeit entstehen werden, die dann Mittel-

punkt des Handels zwischen China, Ostindien und den Vereinigten Staaten würden. Sollte dies der Fall sein, wäre es nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig, daß Handels- und Kriegsschiffe eine schnellere Verbindung zwischen der Ost- und Westküste Nordamerikas hätten, als es bisher mit den beschwerlichen und teuren Reisen um das sturmtotobte Cap Horn möglich war. Ich wiederhole also: Es ist für die Vereinigten Staaten unerlässlich, einen Schiffsfahrweg vom Golf von Mexiko nach dem Pazifik zu erhalten, und ich bin überzeugt, daß sie ihn erhalten werden. Ich wünsche, noch so lange zu leben, daß ich das sehe, aber das werde ich nicht. Zweitens möchte ich in meinem Leben noch die Kanalverbindung zwischen Donau und Rhein entstehen sehen. Aber auch dieses Unternehmen ist so gewaltig, daß ich die Ausführung bezweifle, hauptsächlich wenn ich an die färglichen Mittel denke, die Deutschland zur Verfügung hat. Drittens und lehtens wünsche ich zu erleben, daß die Engländer in den Besitz des Suez-Kanals kämen. Diese drei großen Dinge möchte ich noch sehen, und es wäre um dieser drei großen Sachen willen beinahe wert, noch 50 Jahre länger zu leben.“

Goethes große Ideen sind alle wahr geworden.

In schneller Aufeinanderfolge werden im Anfang des 19. Jahrhunderts dann viele Pläne entworfen. 1825 läßt der amerikanische Staatssekretär Henry Clay offiziell die Nicaragua-Route vermessen. 1829 bekommt der holländische König eine Konzession in Nicaragua. Diese Ausführung wird durch die Revolution Niederlande - Belgien verhindert usw. Es würde langweilig werden, von all den Plänen zu schreiben; Louis Napoleon Bonaparte hat sich z. B. als Gefangener auf dem Fort Ham so stark für den Plan interessiert, daß er es trotz

seiner Festungshaft fertig brachte, eine Konzession von Nicaragua zu bekommen. In den fünfziger Jahren belamen die Amerikaner und Engländer bezwogen einen Krach, der beinahe zum Ariege führte.

1848 wurde zuerst in Californien Gold gefunden. Die Sucht nach Gold und schnell reich werden brachte ein Wettrennen von Tausenden von Menschen nach dem Westen. Der kürzeste Weg war über Panama, denn in den USA gab es noch keine Transithahnen. Dieser Verkehr machte eine schnellere Verbindung über den Isthmus nötig. Die Vereinigten Staaten hatten inzwischen einen Vertrag mit Neu-Granada (jetzt Columbia) geschlossen und die Konzession für einen Bahnbau bekommen. 1849 wurde die „Panama Railroad Company“ mit einem Kapital von einer Million Dollar gegründet, und 1855 wurde diese Bahn eröffnet.

Von dieser Bahn sagt man, daß sie eine der schrecklichsten Arbeiten der ganzen Erde gewesen ist. Unter jeder Eisenbahnschwelle soll ein toter Chinese liegen. Das ist natürlich übertrieben. Von den 6000 Arbeitern sind etwa 1000 gestorben, aber mehrere tausend sind krank geworden. Man glaubte, die Chinesen würden die Arbeit in dem Dschungel und Morast aushalten; einmal hat man 1000 Chinesen nach dort gebracht; kaum waren sie einen Monat dort, waren sie alle krank. Viele beendeten ihr Leben durch Selbstmord. In einigen Wochen waren nur noch 200 übrig geblieben.

Man wußte damals noch nicht, daß die Moskitos die Ueberträger des Fiebers waren, und täglich mußten diese armen Menschen zwischen Schwärmen dieser kleinen, tobbringenden Viehler arbeiten. Als dieses satanische Werk beendet war, hatte es acht Millionen Dollar gekostet. Die Bahn machte sich aber trotz des hohen Preises bald bezahlt. Alle Kanalbauprojekte waren schlagartig abgelehnt.

der große Ingenieur Ferdinand de Lesseps,

berühmt geworden durch den Bau des Suezkanals (1869) es fertig, den Bau zu beginnen.

Auf einem internationalen Kongreß im Jahre 1879 in Paris wurde der Bau endgültig beschlossen. Auf dem Kongreß waren die berühmtesten Ingenieure der Erde anwesend. Man entschloß sich für die Panama-Route, vor allem deswegen, weil dort schon die Bahn bestand. Die kalkulierten Kosten waren etwas über eine Milliarde Franken und die Bauzeit 12 Jahre.

Die „Compagnie Universelle du Canal Interocéanique“ versuchte nun, ihre Aktien unterzubringen. Es wurde ein schmachlicher Erfolg, nur 30 Millionen Franken wurden gezeichnet.

Seht begann eine große Propaganda. Lesseps war sein Ruhm zu Kopf gestiegen; trotzdem ihn viele berühmten Ingenieure warnten, schrieb er: „Le Canal de Panama sera plus facile à commencer, à terminer et à entretenir que le Canal de Suez.“ (Der Kanal von Panama ist viel leichter anzufangen, zu beendigen und durchzuführen, als der Suez-Kanal.)

Er wollte unter Benutzung des Chagresflusses einen Kanal in gleicher Höhe der Meeresoberfläche bauen, er mußte also alle Gebiete 10 Meter tiefer als die Meeresoberfläche durchstechen, eine fast unmögliche Arbeit. Dieses Projekt wäre aber auch aus dem Grunde nicht möglich gewesen, weil der Chagresfluß in der Regenzeit häufig innerhalb von wenigen Stunden bis zu 12 Meter steigt. Diese Flutwelle hätte sämtliche Schiffe und Anlagen zerstört. Die Abdämmung hätte soviel Geld wie der Kanal gekostet. Die Amerikaner haben deshalb einen Schiefenkanal gebaut und in der Mitte einen großen See gebildet, der die Wasser-mengen des Flusses aufnimmt. Die Schiffe werden durch drei Schleusen ca. 30 Meter in die Höhe gebracht, fahren durch den Gatun-See und den Kanal und werden dann wieder in die Tiefe gesenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Daten für de

480 v. Chr. Sch
1759 Generalst
tenburg
1914 Gefallen u
Lons (1806
1916 (bis 29. S
mannstabl.
Sonnenaufgang
18.13 Uhr; Mo
untergang 10.40

Uebertragung

Die Kreisru
kragt die große
Sonntag, 30. S
in Mannheim
Flächen:
Vor dem Ros
festur in w
die am Vormitt
wird, für die F
Vor der S u
wird der Großh
wert die Stund
Di

Erntedank

Sonder
Es ist der E
Erntedankfest, d
die Stadtbevölle
dem Bauern dur
kühndet. Unse
haben nachmitta

und

Kah beiden Ort
zige. Abfahrt e
11.30 Uhr
Rückfahrt bei ge
Karlen sind ab
waren der Arb
kühnung der R
Jahre“, der R
243 (L 4, 15) i
der Reichsbahn
CG (für Lade

Uinge

Volksspiele, 1
vom Bückeberg,
ung.

„Verkehrsur

Die Staatsban
Am Freitag, 2
erinnerte sich au
Reise der Metast
tel. Ein Nachf
lösung angeford
gen. Der Fernla
in rakendem Te
severfahren. Er
zessiver mit
wegen war auf
in legendere S
blager war hoch
Kühnheit des
Kengen, die den
die über den u
Kuhstidumntie
gültig bei der
Fr. 5, melden.

Wenn trüb d

beschimmert
wenn sie liegt
so weit du n
wenn der M
Schein
erlebt den ar
und der Nach
auf der Seid
dann ist die
ganz einlam

„So bestnat

Uns dar sie sich
Einlamkeit am
nicht geeiget. B
die Zufahrt für
Zollhäfen, durc
seinem Schwär
und allen Unse
her Städte. Er
Eldbrücke über
Bannkreise Da
sich der Seid
schen Augen d
der unterbroch
durch keine A
best treffen u
samen Bauer
Seidetrug, der
läßt. Auch das
ein. Leider die
die große H
Sommer lieh
und die Seid

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 26. September 1934

480 v. Chr. Schlacht bei Salamis.
 1739 Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg in Potsdam geb. (gest. 1830).
 1914 Gefallen vor Reims der Dichter Hermann Löns (1866 geboren).
 1916 (bis 29. September) Schlacht bei Hermannstadt.
 Sonnenaufgang 6.15 Uhr, Sonnenuntergang 18.13 Uhr; Mondaufgang 19.01 Uhr, Monduntergang 10.40 Uhr.

Übertragung der Führerrede am Erntedankfest

Die Kreisfunkstelle der NSDAP überträgt die große Führerrede vom Büchelberg am Sonntag, 30. September, nachmittags 4 Uhr, in Mannheim an folgenden öffentlichen Plätzen:
 Vor dem Rosengarten und am Wasserwerk wird die Großlautsprecheranlage, die am Vormittag bei der Kundgebung benutzt wird, für die Führerrede eingeschaltet werden. Vor der Hauptpost am Paradeplatz wird der Großlautsprecherwagen vom Sachsenkreuz die Kundgebung ebenfalls übertragen. Die Kreis-Propagandaabteilung.

Erntedankfest auf dem Land!

Sonderzüge ab Mannheim!

Es ist der Wunsch des Führers, daß am Erntedankfest, das ein nationaler Feiertag ist, die Stadtbewohner ihre Verbundenheit mit dem Bauern durch regen Besuch auf dem Land kundtun. Unsere diesjährigen Erntedankfeste finden nachmittags ab 2.30 Uhr statt in

Ladenburg

und Schwellingen

Nach beiden Orten fahren Verwaltungssonderzüge. Abfahrt etwa 2 Uhr nachmittags, Rückfahrt 11.30 Uhr abends. Preis für Ein- und Rückfahrt bei genügender Beteiligung 50 Pfg. Karten sind zu haben bei sämtlichen Ortsgruppen der Arbeitsfront, bei der Kreisamtsleitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Kreisbauernverwaltung der NSDAP (L. 4, 15) und an den Fabrikantenschaltern der Reichsbahn (für Schwellingen) und der GDB (für Ladenburg).

Ungefährtes Programm

Volksspiele, Übertragung der Führerrede vom Büchelberg, allgemeine Volksfeste, Erntedank. Die Kreispropagandaabteilung.

„Verkehrsunfall! Zeugen gesucht!“

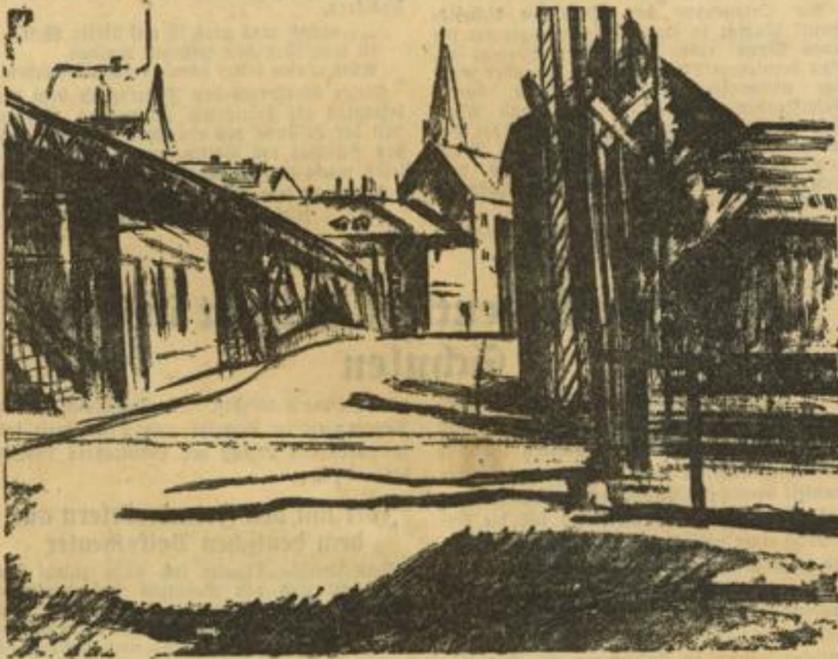
Die Staatsanwaltschaft bittet um Aufnahme: Am Freitag, den 21. 9. 1934, gegen 19.45 Uhr, ereignete sich auf der Kedarauer Straße in der Nähe der Metallwerke Schmitt ein schwerer Unfall. Ein Radfahrer wurde von einem Fernleitwagen angefahren und blieb schwer verletzt liegen. Der Fernleitwagen ist im Zweifelhaft unerkannt in rasendem Tempo Richtung Mannheim weitergefahren. Er bestand aus einem grauen Stahlfahrgestell mit einem Anhänger. Am Motorwagen war auf der rechten Seite eine Winde in liegender Stellung angebracht. Der Anhänger war hoch bedeckt. An der Rückseite des Anhängers befand sich das Wort „Lindner“. Zeugen, die den Unfall beobachtet haben, oder die über den unbekanntem Fernleitwagen nähere Anhaltspunkte geben können, wollen sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei hier, Zimmer Nr. 5, melden.
 Der Erste Staatsanwalt: Dr. Sauer.

Fahrt durch die Heide

Wenn trüb das letzte verblühende Rot beschimmert über die Heide, wenn sie liegt so still, so schwarz und tot so weit du nur schaust, die Heide, wenn der Grand steigt auf und mit bleichem Schein erhebt den granitnen Felsenstein: und der Nachwind seufzet und flüstert dazwischen auf der Heide, der stillen Heide, dann ist die Zeit, dann mußt du gehn ganz einsam über die Heide.

So besingt Hermann Kämers die Heide. Und hat sie sich in dieser poetischen Stille und Einsamkeit am Anfang unserer Fahrt zwar nicht gezeigt. Wir kamen von Hamburg her und die Zufahrt führte uns durch ein Gewirr von Heidehalden, durch ein ddes Industriegebiet mit seinem Schwarz und Grau der Rieksfabriken und allen Unschönheiten der Außenwelt großer Städte. Erst als wir bei Darburg die große Elbbrücke überquerten brach die Einsamkeit über uns. Die Heide dehnte sich vor unseren Augen die Landschaft aus, hin und wieder unterbrochen durch sanftgewellte Hügel, durch kleine Birkenwälder und Wacholderbüschelgruppen. Materialisch zwischen Bäumen verstreut treffen wir von Zeit zu Zeit einen einsamen Bauernhof oder einen vereinsamten Hofbesitzer, der den Wanderer zum Hofen einlädt. Auch das Heidekraut stellt sich allmählich ein. Leider blüht es nur ganz vereinzelt, denn die große Hitze und der Wassermangel des Sommers ließ alles vertrocknen. So bietet sich uns die Heide statt in leuchtendem Rot und

Mannheimer Gassen und Winkel



Die verlängerte Jungbushstraße Nach einer Zeichnung von W. Elmer.

Rhythmus des Alltags

Jeder hat seinen eigenen Spannungsrhythmus und muß versuchen, das zu finden, was ihm wahre Beglückung bringt. Es ist sicher im Anfang schwer, sich aus der Arbeit heraus zu lösen und vielleicht nur für ein paar Minuten eine ganz andere Welt einzuschalten. Immer wieder wird der Gedanke an verlorene Zeit uns beherrschen und die Umstellung erschweren, aber mit dem ehrlichen Willen ist es bald erreicht.
 Nichts ist zu klein und zu unbedeutend, um nicht Entspannung und Beglückung zu werden. Ein Kapitel eines Buches, ein kleiner Spaziergang, der dem Körper wohl tut und die Augen erfreut, ein wenig Musik, das Zu-Ende-Denken eines Gedankens, der uns beschäftigt hat, das Spiel eines Tieres, die Umgehung der Zeit, die Beschäftigung mit irgendeinem Interessengebiet, welches außerhalb der zu verrichtenden Arbeit liegt, kann genügen.
 Man nimmt oft irrtümlich an, daß eine Unterbrechung der Arbeit schadet, das Gegenteil ist der Fall. Der Entspannung wird mit viel größerer Intensität an seine Arbeit herangehen und sie ausführen, als der an ihr müde werdende Mensch. Denken Sie einmal daran, wenn Sie als Kind eine Aufgabe nicht lösen konnten und sie verzweifelt beiseite legten. Nach einer Stunde, in der Sie sich mit

ganz anderen Dingen beschäftigt hatten, gelang es spielend.
 Kein Mensch verträgt ein ewiges Einerlei, es macht unsere Nerven weich und unser Gehirn faul. Nicht ohne Grund erlaubt man beim Militär den Truppen den Gesang während eines anstrengenden Marsches. Man weiß, daß die Abwechslung neue Frische in die bis zum äußersten erschöpften Menschen bringt.
 Nicht ohne Grund haben Kinder zwischen jeder Unterrichtsstunde eine Pause. Ohne diese Entspannung wären sie einfach nicht aufnahmefähig. Menschen gehen aneinander zu Grunde, wenn sie das Einerlei ihres Zusammenlebens nicht unterbrechen. Aus den Momenten der Entspannung, der Loslösung vom Gewohnheitsmäßigen, dem Sichhingeben an Dinge, die tief in uns schlummern, kommt die Beglückung, die uns die Kraft gibt, unser Tagewerk und unser Leben im besten Sinne zu vollenden. Wir müssen einsehen, daß die Arbeit allein nicht genügt, und daß sie unterbrochen werden muß, um unsere seelischen und geistigen Güter von ihr nicht erdrücken zu lassen. Nur der Zusammenhang von Arbeit, seelischer Entwicklung und geistiger Beweglichkeit kann den Rhythmus ergeben, den ein Mensch braucht, um sich wohl zu fühlen und über sich selbst hinaus an der Entwicklung mitzuwirken.

Mannheimer Dichter und Schriftsteller nehmen ihre Winterarbeit auf

In der „Pergola“ kam die Mannheimer Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller zu ihrer gutbesuchten diesjährigen 5. Tagung zusammen, die von Verbands-Ortsgruppenführer Friedrich Singer mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Die Tagesordnung leitete Fr. Singer stimmungsreich mit seinem eigenen Gedicht „Aufschwung“ ein. In einem längeren Referat erstattete die Ortsgruppenführung Bericht über ihre Tätigkeit, um den Mannheimer Schriftstellern und Dichtern den Platz zu sichern, der ihnen im geistigen Schaffen unserer Stadt gebührt. Die Ortsgruppe soll immer mehr zu einer geistigen Stätte werden, in der sich jeder beheimatet fühlt. Der geplante Sammelband kann aus verschiedenen Gründen in diesem Jahre nicht mehr erscheinen. Es wurde der Ortsgruppe seitens der Presse volle Unterstützung in der Pflege des bodenständigen Schrifttums zugesagt. Nachdem noch eine Reihe von Neuerscheinungen bekanntgegeben und die Zugehörigkeit zu den einzelnen Fachschaften des Verbandes festgestellt worden war, gelangte noch das Besprechungsreferat und die Judenfrage zur Sprache. Auch wurde Stellung genommen zum Wesen des Dilettantismus in den Reihen der Schriftsteller. Es soll in Zukunft ein scharfer Maßstab an die schriftstellerische Betätigung angelegt werden. Fortan finden halbmönatliche Tagungen der Ortsgruppe statt, und zwar jeweils am ersten und dritten Montag jeden Monats. Die nächste Pflichtmitgliedserversammlung findet am kommenden Montag, 1. Oktober, wieder in der „Pergola“ statt. Der offizielle Teil der von kameradschaftlichem Geist getragenen Tagung wurde mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer, unser Volk und Vaterland geschlossen. Armin.

An die Mitglieder der früheren „Deutschen Bühne“

Die „Deutsche Bühne“ ist mit ihrem Mitgliederstand in die „NS-Kulturgemeinde“ übergegangen. Die früheren Mitglieder der „Deutschen Bühne“ erhalten in den nächsten Tagen ein Rundschreiben mit dem neuen Programm.

Eine Kostprobe „Schwarzwälder Kirsch“

Die Mannheimer Sendestelle des Reichsenders Stuttgart brachte eine Einführung in die neue Spielzeit des Mannheimer Theaters. Der neue, tatkräftige Dramaturg Dr. W. E. Schäfer gab einen Überblick über das Wollen in Schauspiel und Oper.
 Man nahm dies zum Anlaß, einige Proben der am Samstag zur Uraufführung gelangenden Operette „Schwarzwälder Kirsch“ zu bieten. Solisten, Chor und Orchester genossen den hohen Ansporn, die der Komponist in seiner neuen, vollstimmlichen Musik an alle stellt. Kapellmeister K. Laub gab in Form einer Zwiesprache eine lebendige Abrundung.
 Ueber Einzelheiten zu sprechen, wird die Aufführung selbst am Samstag Gelegenheit geben.

25jähriges Jubiläum. Ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme feiert am heutigen Tage Frau Therese König, T 5, 16.

neren der Grabgruft. Während einzelne noch ganz in ihrem ursprünglichen Aufbau erhalten sind, sind bei anderen die Deckplatten heruntergebrochen. Wer mag hier in diesen Hünenräumen seine letzte Ruhestätte gefunden haben. Sind es Königsgräber, die hier beigelegt wurden, ruhen Krieger hier aus von heißer Schlacht? Sicherlich sind die „Sieben Steinhäuser“ von all den alten Grabstätten, die man in der Heide findet, die eindrucksvollsten.

Hier soll nun Hermann Löns seine letzte Ruhestätte finden. Keinen schöneren und würdevolleren Platz hätte man für den Sänger der Heide auswählen können. Wie manchmal mag er auf diesen Steinen bei seinen Heidewanderungen geruht haben, dem Wipfeltrauerchen, dem Bogelfang und dem Bussardruf lauschend, versunken in das stille Leben und Weben der Tier- und Pflanzenwelt rund um sich herum, wie manchmal mag er hier in der Stille und Einsamkeit dieser Gegend wieder Erlösung gefunden haben von innerem Zwiespalt und Zerissenheit, Ruhe und Kraft zu neuem Schaffen. Er hat uns erst die Schönheiten der Heide erschlossen, und nun nimmt die Heide ihren Sohn auf in ihren mütterlichen Schoß, läßt ihn ruhen an der Seite alter Geschlechter, auf heimatischem Boden.

Noch einmal zeigte sich uns die Heide in ihrer ganzen Schönheit auf dem Wege von den Steinhäusern nach Odenholz. Hier blüht es kilometerweit und das flammende Rot und Violett der Erle, die hellen Streifen der Sandwege, das lichte Grün und schimmernde Weiß der Birken, das Dunkel der Wacholdergruppen, das alles getaucht in strahlenden Sonnenschein, ergab ein Bild von seltener Farbenpracht, an dem man sich kaum sattsehen konnte. Weit und

breit sah man keine menschliche Behausung, kein Strom von Wanderrern, die die Stille dieser Gegend störte. Vienen summen im Heidekraut, bunte Falter flattern von Blüte zu Blüte, am Wegrand huschen von Zeit zu Zeit schimmernde Eidechsen, die wir aus ihrem Schloße aufgeschreckt haben.

Bei Esfel überschreiten wir die Aller. Einige Stunden allerwärts von hier liegt Verden, das gerade in letzter Zeit wieder oft genannt wurde wegen des Blutbades von Verden, Karls des Großen Sachsenmord. Doch wir wenden uns südwärts Hannover zu. Immer einsamer wird die Gegend, der Boden zu beiden Seiten der Straße wird grauschwarz. Einzelne Gräben durchziehen ihn, dunkelgrün sieht das Wasser darin, als berge es ein schauerliches Geheimnis. Wir befinden uns mitten im Moorgebiet. Kaum sieht man irgendwo auf kilometerlanger Fahrt eine menschliche Behausung. Die frohe Farbenpracht von heute mittag ist verschwunden, ernst, melancholisch ist der Charakter der Landschaft.

O schaurig ist übers Moor zu gehn wenn es wimmelt vom Heiderauch, sich wie Phantome die Dünste drehn und die Ränke häßelt am Strauche, unter jedem Tritt ein Quellchen springt, wenn aus der Spalte es sicht und singt, o schaurig ist übers Moor zu gehn, wenn das Röhrchen knistert im Hauche!

An diese Verse der Droste denken wir auf unserer einsamen Fahrt. Doch Gräberknecht und Geigemann, die unselige Spinnerin und die verdamnte Margret sind uns nicht erschienen und wohlbehalten kamen wir in Hannover an. K. St.

Nationalsozialistische Schulungsaufgaben

Ein fruchtbarer Arbeitsplan

„Wer leben will, der kämpfe also“, schrieb unser Führer in „Mein Kampf“.

Gerade dem Arbeiter muß Gelegenheit gegeben werden zu lernen und damit zu erkennen.

Mit unferlosem und nicht begründetem Glauben ist hier nichts zu erreichen, Glaube und Überzeugung kann nur auf einer auf Wissen und Erfahrung begründeten Weltanschauung wachsen und lebensfest werden.

„Wissen ist Macht“, keine Macht, die nur bequemere materielle Güter anhäufen läßt, sondern eine ideale Macht, die uns das Leben lebenswert gestaltet.

Die „Deutsche Angestelltenenschaft“, die „Deutsche Arbeitsfront“ und die „NS-Kulturgemeinde“ haben ihre Arbeitspläne herausgegeben.

voraussehen — es kann nur noch an den Teilnehmern liegen, daß große und fruchtbare Arbeit geleistet werden kann.

Die „NS-Kulturgemeinde“ veranstaltet neben „Nordischen Abenden“ eine Reihe von Dichterabenden.

Die Ortsgruppe der „Deutschen Arbeitsfront“ kündigt in ihrem Winterprogramm für jeden Monat einen allgemeinen Vortrag an.

Hervorragend ergänzend ist der Arbeitsplan

der Berufsschule der Deutschen Angestelltenchaft, Sprachen-Kurse, Schreibkurse, Rechnungswesen, Buchhaltung, Warenkunde, alles enthält das erstaunlich reichhaltige Programm.

Es ist nicht möglich, näher auf die Pläne einzugehen und überdies halten wir es für die Pflicht eines jeden jungen Menschen und Mitgliedes der Deutschen Arbeitsfront, sich die Arbeitspläne zu beschaffen und sie bringen zu studieren.

„... nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist dem Menschen geschenkt worden. Alles mußte bitter schwer erkämpft werden.“ Dieser Ausspruch des Führers ist dem Arbeitsplan als Leitpruch mitgegeben worden.

Einheitliche deutsche Schrift in den Schulen

Ein Erlass des preussischen Kultusministers befaßt sich mit dem Schreibunterricht in den Schulen. In allen deutschen Schulen soll eine einheitliche deutsche Schrift als wertvoller Bestandteil deutscher Volkskultur gepflegt werden.

Der Erlass trifft weiter Bestimmungen über die Schreibhefte und die Schiefertafel. Gelegere ist im ersten und zweiten Schuljahrgang zugelassen, sie kann auch im dritten und vierten

noch gebraucht werden. Die Durchführung der Neuerungen in Schreib- und Druckschrift soll spätestens am Schluß des Schuljahres 1935/36 beendet sein.

Fort mit den Fremdwörtern aus dem deutschen Volkstheater

Das deutsche Theater soll nicht zuletzt die Schönheit und den Reichtum der deutschen Sprache dem Volke nahe bringen. Und doch schmückt es sich, wenigstens äußerlich, noch immer mit fremdländischem Putz.

Meine beste Freundin

Meine beste Freundin ist eine kleine bunte Mundharmonika. In der großen Stadt München habe ich sie mir erkauft.

Es war an einem Abend. Ich bummelte die große Straße hinunter, die vom Bahndorf zum Rathaus führt. An einem Musikgeschäft blieb ich stehen. Da waren Geigen mit geschwungenen, zierlichen Formen, und Trompeten, die im Laternenlicht glänzten und funkeln.

kauf. Denn 8.20 ist viel Geld. Ich ging also hinein und verlangte eine Mundharmonika. Ein alter Mann mit einem rosigem gutmütigen Gesicht bediente mich: „G-Dur oder E-Dur? Ich rippte auf die erste und legte ihm die 1.80 hin. Er packte sie mir fürsorglich in buntes Seidenpapier ein. Ich tat sie strahlend in meine Tasche und ging auf die Straße. — Jaghaft klang das erste Lied empor.

So bekam ich sie, und überallhin begleitete sie mich. Auf dem Marsch, im Quartier und auf dem Heimabend. Im Hen habe ich sie verloren, ins Wasser ist sie mir gefallen, einmal war sie verschwunden, und ich hatte sie schon aufgegeben, da fand ich sie wieder in meinem Kissen. Inzwischen ist sie alt geworden und verbeult, und der bunte Lack ist auch abgegangen. Aber wenn ich sie hervorhole und darauf spiele, dann lächeln die Menschen, dann verschwindet der Griesgram und der Keger, und sie freuen sich über mich und meine treue, lustige Freundin. Hannsferdi Döbler.

Gefunde Jugend — gesundes Volk



AbM-Mädchen tummeln sich bei frühlichem Spiel in Sonne und Wind.

Der Aufmarsch des Arbeitsdienstes

Der nationalsozialistische Arbeitsdienst hat seine Lebenskraft und sein Lebensrecht in vielen Kämpfen gegen Unverständnis und bösen Willen bewiesen. Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl hat in seiner Rede an die Arbeitsführer am Reichsparteitag in Nürnberg seine Ziele klar umrissen: „Bei der Arbeit und durch die Arbeit am deutschen Heimatboden den neuen deutschen Menschen nationalsozialistische Prägung zu formen, Blut und Boden unseres Volkes wieder in Verbindung zu bringen und so dem Leben unseres Volkes eine feste Grundlage zu verschaffen für kommende Jahrhunderte.“

Als das junge, graue Heer der Arbeitsmänner mit ihren geschulterten Spaten in einem gewaltigen Aufmarsch vor dem Führer zum Appell antrat, da rief er ihnen zu:

Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen!

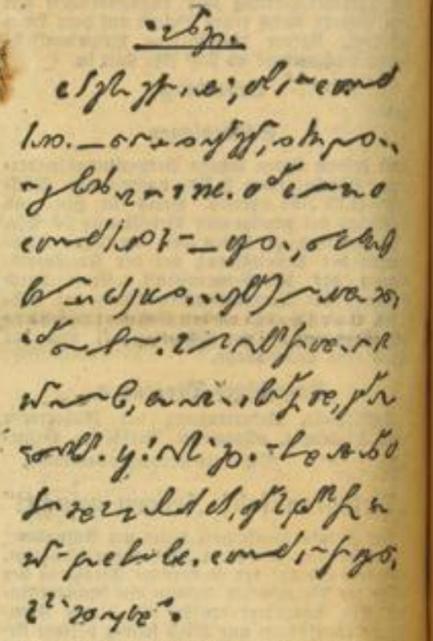
Mit diesen Worten wurde der Arbeitsdienst Gemeingut des ganzen Volkes.

Um das grandiose Erleben des Parteitages festzuhalten, um es auch denen, die nicht mit dabei sein konnten, in Schrift und Bild zu übermitteln und das Wirken des Arbeitsdienstes der Öffentlichkeit nahezubringen, hat die Führerzeitung „Deutscher Arbeitsdienst“ im Auftrag des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl ein Tiefdruck-Sonderheft

„Arbeitsdienstaufmarsch Reichsparteitag 1934“ herausgegeben. Die ausführlichen Bildberichte und Originalreden in dem reichhaltigen Heft hinterlassen in jedem Volksgenossen tiefen Eindruck. Er erkennt die Einheitlichkeit des Geistes, der Form und der Führung im Arbeitsdienst, die der Garant ist für die Erreichung seiner großen Ziele.

Das Sonderheft kann vom Verlag „Deutscher Arbeitsdienst“, Berlin SW 2, Dörfnerstr. 3, zum Preise von 20 Pf. bezogen werden.

Unsere Kurzschriftede Neue Kurzschrift-Aufgabe



Kurzschrift und Maschinenschreiben ist eine Notwendigkeit für jeden im schreibenden Beruf tätigen Menschen geworden, ob er nun bei der Industrie, bei der Behörde oder in der Kanzlei des Staates tätig ist. Der Systemreife der früheren Stenographenvereine hat ein Ende gefunden, da sämtliche bestehenden Stenographenvereine seit dem 1. Oktober 1933 in der „Deutschen Stenographen-Vereinigung“ als Unterorganisation der NSDAP zusammengeschlossen und ein einheitliches Geblüde geworden sind. Nach Richtlinien der Reichsführung der Deutschen Stenographenvereine werden im deutschen Vaterlande die Anfänger-, Fortbildung- und Redeschulungskurse und die Klassenabende einheitlich durchgeführt und so gibt die „Deutsche Stenographenvereine“ die Gewähr, daß die deutsche Jugend unter Leitung von bewährten und geprüften Lehrkräften bei billigem Honorar ordnungsgemäß und fachgemäße Ausbildung erhält.

Was ist los?

Mittwoch, den 26. September

- Kosengarten: „Rom die der Jungen“ von Oberstleutnant. Mi 20.00 Uhr.
Flamencium: 16.00 Uhr Vorführung des Stempelfestlers.
Autobusfahrten ab Paradiesplatz: 14.00 Uhr.
Reinhold-Höhle: 16.00 Uhr.
Waldorfschule: 15.30 Uhr.
Tanz: Palasthotel.
Ständige Darbietungen:
Stadt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.
Naturhistorisches Museum: 15-17 Uhr.
Stadt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr.
Wannheimer Kunstverein: 1. 1. 10-13 und 15-17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerverständnis im Zeughaus: 15-17 Uhr.
Stadt. Schloßkirche: 11-13 und 17-19 Uhr.
Waldorfschule: 9-13 und 15-19 Uhr.
Stadt. Bücher- und Lesehalle: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr.
Waldorfschule: 16-18 und 20-22 Uhr.
Waldorfschule: 16-18 und 20-22 Uhr.
Waldorfschule: 16-18 und 20-22 Uhr.

Deuschla

Der Deutsche...
Wormser
Große Bef...

Wormser

Tonnerstag, 27.
Große Bef...

Große Bef...

Das fünfte
am 30. Se...

Deutsche

Wenig wie
tangen unsere...

Die gro...

Die Ostpreu...
legte große...

Schon jetzt

Schon jetzt
September —
lichen deu...

Die Strecken

Die Strecken
meter-Schleifen...

Renningen

Renningen
des DDAK, W...

Unser letzter Film!

Mit einem bezaubernden Programm, an dem sich **jeder Besucher gesund lachen wird** schließt das ROXY seine Pforten für immer!

Daher zum Abschied noch einmal in's Roxy



Die Privatsekretärin heiratet

Eine entzückende Fortsetzung des unvergesslichen großen Lustspiel-Erfolges

„Die Privatsekretärin“

Lobeshymnen der Presse:

- „Film-Journal“: Ein wirklich reizender charmanter-Film, an dem man seine helle Freude hat.
- „Der Angriff“: Eine Bravourleistung komisch. Charakterisierungskunst.

30 Minuten Variété **Neuesie** **Amerikas schönster**
mit international. Attraktionen **Tonwoche** **Auto-Reiseweg**

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Jeder noch einmal in's ROXY

Goldener Pflug

Die beliebte Gaststätte des Weinkenners am Hauptbahnhof

TANZ-Schule Schröder-Lamade

Kursbeginn: 5. Okt. 1934. A 2,3
Einzelstunden, Zirkel, Turniertraining jederz.

TANZ-Schule Knapp, N 2, 12

Anfängerkurs beg. 1. Okt. Tel. 29039
Anmeldungen für Kurse und Privatstunden: U 5, 13

TANZ-Schule K. Helm D 6, 5

2. Okt. beg. Anfängerkurs
Kinderkurse, Privatstunden, Schülerkurse jeder Art

ZUR WEINLESE

Täglich, nachmittags 2 Uhr, ab Paradeplatz
nach der Platz. Fahrpreis RM. 2.50, verbunden mit Keller- u. Kelterbesichtigung.
Näheres und Vorbestellung: **Mannheimer Omnibus-Verk.-Ges. m.b.H.**, D 4, 5, Tel. 31420

Nähschule

für feine Damenschneiderei
Tages- u. Abendkurse
Seidel u. Kuenzler Akad. geprüfte Lehrerin
Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 9-11 - Tel. 44826

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Alhambra

Heute unwiderruflich letztmals
Der außergewöhnliche Publikums-Erfolg!

Marlene Dietrich

„unerreicht!“ als
Die große Zarin
- Katharina II. von Rußland -

Das Schicksal der kleinen deutschen Prinzessin von Anhalt-Zerbst, die als Katharina die Große zur mächtigsten Herrscherin ihrer Zeit wurde

„Künstlerisch wertvoll!“
NEUESTE FOX-TONWOCHE
Beginn: 2.45, 4.45, 6.50 und 8.35 Uhr

Schauburg

Morgen letzter Tag!
Theodor Loos
Reva Holsey, Rotr. Richter
in dem
Wildererfilm aus den Masuren
Die Spork'schen Jäger

... und während draußen im Walde unter klingender Musik die Spork'schen Jäger vorbeimarschieren, schließt er sie zum erstenmal an sein Herz

Zum Töflichen:
„Der verheixte Scheinwerfer“
mit K. Valentin u. L. Karlstadt

NEUESTE TONWOCHE
Jugendfrei!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

PALAST LICHTSPIELE und **GLORIA PALAST**
Breitstrasse Tecklenburgerstrasse

Die letzten Spieltage! Die letzte Gelegenheit!

Pat und Patachon bei uns zu sehen!
Seit Jahren wieder ein Pat und Patachon-Großfilm
in Erstaufführung!

Pat und Patachon

schlagen sich durch
Dasu das wertvolle Vorprogramm
Die Abenteuer der Biene Maja nach dem gleichnamigen Buch von Wald. Bönisch

Heute 2.30 (Kassenöffnung 2 Uhr) noch eine große

Familien-Vorstellung

mit dem ungekürzten Tagesprogramm, Kinder 30 u. 40 Pfg.
Inf.: 2.30 4.00, 4.30, 6.00, 6.50, 8.20 Uhr

Neues Theater Mannheim

Mittwoch, den 26. September 1934
Vorstellung Nr. 4. Miete M. Nr. 1
Komödie der Irrungen
von William Shakespeare
in der Neubearbeitung von Hans Rothe.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Das beliebte Konditorei-Kaffee
HARTMANN
M 7, 12a am Kaiserring
mit angenehmen Garten
Qualität und billig

Café Börse

Neuer Wein
Heute Mittwoch, Samstag und Sonntag
Verlängerung mit Konzert

Von der Reise zurück!
Dr. Hella Korn
Kinderärztin
Lange Wälderstr. 1 Telefon 52134
3610rk A. 6. 2775 b

Donnerstag Schlachtfest in der „Domschenke“

P 2, 4-5

Geschäftsübergabe u. Empfehlung!

Der verehrten Kundschaft sowie meiner werten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich wegen Krankheit meiner Frau, meine
Metzgerei, Gartenfeldstraße 11 ab
Donnerstag, den 27. September 1934, an Herrn **Otto Emmerich** übergeben habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich der verehrten Kundschaft und bitte, dasselbe in gleicher Weise auch meinem Nachfolger entgegenbringen zu wollen.
Jakob Weichel, Metzgermeister

Teile hierdurch mit, daß ich ab 27. September die Metzgerei Gartenfeldstraße 11 von Herrn Jakob Weichel, Metzgerstr., übernommen habe, was ich hiermit der verehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis bringe. Das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitte ich mir ebenfalls entgegenbringen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch langjährige Erfahrung nur **erstkl. Fleisch- und Wurstwaren** zu liefern und meine werte Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen.
Otto Emmerich, Metzgermeister

Amtl. Taschenfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg

Enthält sämtliche Fahrpläne der Pfalz
Herausgegeben und bearbeitet von der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe
Winter-Ausgabe 1934/35
Neu erschienen

Preis **30** Pfennig

Zu haben an den Fahrkartenschaltern, im Bahnhofbuchhandel, im Buchhandel und in den Reisebüros

2 letzte Tage!



Schloß Hubertus

Der neue UFA-GROSSFILM nach dem vielgelesenen Roman von Ludwig Ganghofer

Vorher: Bayreuth bereitet die Festspiele vor
Ferner: Die interessante Ufa-Ton-Woche. Heute ab 4.00, morgen wieder 2.30 - Jugendfrei!

UNIVERSUM

Kinderaugen glänzen! Denn heute um 2.15 Uhr kommt Alles - Klein und Groß - zum

Schneewittchen und die 7 Zwerge

dem prächtigen Märchenspiel AUF DER BÜHNE DES UNIVERSUM

Kinder -.50 u. -.70, Erwachsene -.70 u. 1.-

Teppiche Tapeten Stoffe zu billigsten Preisen bei

Twele E 2, 1-3 Etage

Photos für Ausweise Photo-Bechtel 0 4, 5 Strahmark

Uhren-Erickinger Qu 4, 4 Spezial-Werkstätte Einsetzen von unzerbrechlichen Uhrgläsern

Fahrräder Kayser Viktoria Adler Spezialräder Sämtl. Erlaßt. taugt man braucht bei **PENN** jeht Qu 4, 7 gegenüb. Spatenfab.

Peter Deub, P 1, 7 Blauflecken billiger! Schellisch - Kabeljau - Antarah Filet - frische grüne Krups Alle Fischspezialitäten, Blodderwies 6345

Hohner Accordeon Klub-Wackeln kaufen Sie vorzuziehen! Musikhause F. & F. Schwob, 11, 53 Unterr. 1 Hohner-Accordeon-Klub (Mittwoch jeden Mittwochabend, 1. Gold. Falsch, 5, 11

Berufsmäntel für Damen und Herren **Adam Ammann** Telefon 33789 Qu 4, 1 Spezialhaus für Berufskleidung

Schäfer-Bauplatten überall, für Garagen, Wände Decken, Dächer Vielseitige Bedienung
Tel. 27041 W. Schäfer, Mannheim, L 14, 11

NS-Sport morgen neu!

Wo gute Möbel wenig kosten! Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Matratzen in Welle, Kappok, Reschhaar
Federbetten erstklassige Verarbeitung garantiert 10 Jahren
MÖBELHAUSMARKT FRIESS u. STURM MANNHEIM F 2, 4 b für Charlestondarlehen zugestanden

DAS
Berlog und
4. Jahrg
RO
Der Mo
Proteststurm
Paris, 26.
des franz
deuten über
besondere die
schiffen (A
schiedenen Be
gen Wiber
in ihren böse
und haben zum
rechenflich
mit allen Mitt
mergend zur
Erklärung des
liegen solche
nabverband de
Vostangehalten
verband (E. G
Der Innenp
der gewöhnlich
für wahrheits
Regierung au
reisen noch
stehen würden.
und Kommuni
Gruppen, die
men lassen wol
Kuhängern der
daß der Wirt
licht bald in
Unzufrieden
Doumergue
nicht in seiner
zeitig einander
Staatsreform
bracht.
Die gemäßig
rette Kritik, m
Vorbehalte
Rechtens der
Präsidenten
Der marxisti
Mittwoch, daß
ausschließlich
juridischführen
auch die Rede
arbeitet.
Das Echo
gues mußte, in
Beise Front n
Maßnahmen d
Die Interess
tiger Wibe
gen" kommen
wirklichung d
Sinne Doume
Freiheit
Staatsbürger
diese innerpol